

wir mal, fest an die Nabelschnur geknüpft, und die Nabelschnur reißt, he—he . . . Alles wird eben anders, sehr verehrte Herrschaften."

Boris Iwanowitsch trat auf den Lehrer zu, verabschiedete sich, forderte ihn auf, am nächsten Tage zu Mittag zu kommen und begleitete den Gast zur Tür. Der Lehrer verneigte sich, rieb sich fröhlich die Hände und sagte wiederum, wie er in den Flur hinaustrat:

„Seien Sie ganz ruhig, junger Mann. Heute ist es die Kalligraphie, morgen das Zeichnen, und dann kommt die Reihe eben auch an Sie.“

Boris Iwanowitsch schloß die Tür hinter dem Lehrer, ging dann in sein Schlafzimmer, setzte sich auf sein Bett und umfaßte seine Knie. Lukeria Petrowna kam in breitgetretenen Filzpantoffeln ins Zimmer und richtete es für die Nacht her. „Heute Kalligraphie, morgen Zeichnen,“ murmelte Boris Iwanowitsch, auf dem Bett hin und her schaukelnd, „so ist unser ganzes Leben . . .“ Lukeria Petrowna warf einen Blick auf ihren Mann, spuckte schweigend und angewidert aus und machte sich daran, ihr Haar, das im Laufe des Tages in Unordnung geraten war, zu entwirren. Boris Iwanowitsch blickte seine Frau an und sagte plötzlich in melancholischem Tonfall:

„Ja, Luscha, wie wird es sein, wenn nun plötzlich wirklich so eine elektrische Sache erfunden wird . . . ich meine, so ein Triangel. Sagen wir mal, so ein kleiner Knopf am Dirigentenpult . . . Der Dirigent drückt darauf, und die Sache bimmelt . . .“

„Aber das ist ja ganz einfach,“ sagte Lukeria Petrowna, „ganz einfach . . . Du wirst mir dann im Nacken sitzen! . . . Ich fühl's, so wird es kommen . . .“ Boris Iwanowitsch setzte sich vom Bett auf einen Stuhl hinüber und versank in Nachdenken.

„Ja, da gibt es was zu denken,“ sagte Lukeria Petrowna, „schau einer an, kommt er mal zur Besinnung. Hättest du keine Frau und kein Haus, was wolltest du dann machen, du Habenicht? Na, und wenn man dich aus dem Orchester hinausschmeißt?“

„Nicht das ist es, Luscha, daß man mich hinausschmeißt,“ sagte Boris Iwanowitsch, „vielmehr ist es das, daß alles durcheinandergeht . . . alles beruht nur auf Zufall. Wie kommt es zum Beispiel, Luscha, daß ich an dem Triangel sitze . . . und überhaupt . . . Wenn man das Spiel aus dem Leben ausschaltet, was bleibt dann noch vom Leben? Was fesselte mich sonst ans Leben?“ Lukeria Petrowna lag im Bett, hörte die Worte ihres Mannes und war vergeblich bemüht, deren Sinn zu erraten. Und da sie hierin eine persönliche Beleidigung vermutete und eine Ambition, sich in den Besitz ihrer Habe zu setzen, sagte sie wiederum:

„Ja, im Nacken wirst du mir sitzen, so wird es sein, Pilatus du, Hundesohn du.“

„Nein, ich setze mich dir nicht in den Nacken“, sagte Kotofejew. Wieder seufzte er auf, erhob sich vom Stuhl und begann im Zimmer auf und abzugehen. Er war in furchtbarer Erregung. Er fuhr sich mit der Hand über den Kopf, als wolle er unklare Gedanken fortstreifen. Alsdann setzte er sich wieder auf den Stuhl. So saß er lange unbeweglich da. Als dann Lukeria Petrownas Atem zu einem leichten, pfeifenden Schnarchen geworden war, stand Boris Iwanowitsch auf und ging zum Zimmer hinaus. Er griff nach seinem Hut, stülpte ihn auf den Kopf und begab sich in ungemeiner Erregung auf die Straße.

IV.

Es war erst zehn Uhr abends. Ein herrlicher, stiller Augustabend. Kotofejew ging die Straße lang und fuchtelte weit ausholend mit den Armen. Eine unklare, seltsame Erregung hatte sich seiner bemächtigt. Ohne es zu merken, war er an